

Neun Monate nach der Wahl: Enda Kenny und seine Koalition immer noch in den 'politischen Flitterwochen'

Seit der Wahl im Februar regiert Taoiseach Enda Kenny – er führt eine Koalitionsregierung seiner eigenen Partei, Fine Gael, mit der Labour Party von Eamon Gilmore. Auch wenn das Ergebnis der Präsidentschaftswahl, der Dáil-Nachwahl in Dublin und das ablehnende Votum in einem der beiden Regierungsreferenden für Kennys Partei einen Dämpfer bedeutete, für Labour war der 27. Oktober 2011 einer der besten Tage in der Geschichte der Partei.

Nicht nur wurde der Labour-Kandidat Michael D Higgins mit über einer Million Stimmen zum 'People's President' gewählt – es war auch das erste Mal seit 1982, dass eine Regierungspartei eine Nachwahl zum Dáil gewinnen konnte. Den Sitz des verstorbenen Ex-Finanzministers Brian Lenihan (Fianna Fáil) in Dublin West eroberte Patrick Nulty für Labour. Damit hat die einstige stolze Regierungspartei Fianna Fáil nun keinen einzigen Abgeordneten mehr in ganz Dublin.

Kopfzerbrechen bereitet Enda Kenny und seiner Partei der eklatante Widerspruch zwischen ihrer Popularität in den Meinungsumfragen, an deren Höhenflug sich seit der Wahl praktisch nichts verändert hat, und dem grauslichen Abschneiden des Fine Gael-Präsidentschaftskandidaten Gay Mitchell – immerhin Dubliner Europaabgeordneter seiner Partei.

Hatte doch die Irish Times/Ipsos MRBI-Umfrage im Oktober gezeigt, dass Fine Gael mit 35% in der Wählergunst nach wie vor weit vor allen anderen Parteien liegt. Die Labour Party ist leicht zurück gefallen und musste sich von Sinn Féin überholen lassen. Und Fianna Fáil nimmt einen für die Partei von Micheál Martin zutiefst enttäuschenden vierten Rang ein – alle aber dicht beisammen: 18% für Sinn Féin, 17% für Labour und 16% für Fianna Fáil.

Dass Sinn Féin zur zweitpopulärsten Partei in der Republik aufgestiegen ist – und Gerry Adams in der Beliebtheitskala einen Sprung um 5 Punkte auf 38% gemacht hat –, wird von politischen Kommentatoren auf die Wirkung der Kandidatur von Martin McGuinness für das Präsidentenamt zurückgeführt. Ob der Höhenflug von Dauer ist, wird sich zeigen.

Im Vergleich zur Umfrage vom Juli sah das Ergebnis so aus:

Irish Times/Ipsos MRBI-Umfrage, Oktober 2011 (Juli)

Fine Gael	35	(38)
Labour	17	(18)
Fianna Fáil	16	(18)
Sinn Féin	18	(10)
Grüne	2	(2)
Unabhängige/Sonstige	12	(14)

Insgesamt haben die beiden Regierungsparteien also 4 Prozentpunkte eingebüßt. Das spiegelt sich auch in der Zufriedenheit mit der Regierung wider – 37% sind mit der Arbeit der Koalition zufrieden, 55% nicht. Wie schon im Juli zeigt sich, dass seine Mehrheit der Labour-Wähler mit der Regierungsarbeit unzufrieden sind.



Enda Kenny – Thumbs up! – so far



Hat gut lächeln – Enda Kenny

Kenny surft auf Popularitätswelle

Enda Kenny, der sich 2010 als Oppositionsführer noch mit einem innerparteilichen Putsch konfrontiert sah, hat deutlich an Profil gewonnen. Seine klaren Worte zum Vatikan und zur Haltung des katholischen Klerus angesichts der priesterlichen Sex-Vergehen an Kindern fanden Resonanz, gerade weil sie von einem gläubigen Katholiken kamen. Kenny gilt als aufrichtig und strahlt ein gerüttelt Maß an Optimismus aus.

Es hilft ihm und seiner Partei natürlich auch, dass Vorgänger Brian Cowen und Fianna Fáil vor den Wahlen am Tiefpunkt ihrer Popularität angelangt waren. Der Kontrast könnte nicht deutlicher sein. Die Beliebtheit des Taoiseach hat denn auch nur geringfügig nachgelassen: Enda Kenny kann mit 51% Zustimmungsrates durchaus zufrieden sein, auch wenn seit Juli zwei Prozent auf der Strecke geblieben sind. Tánaiste Eamon Gilmore musste ebenfalls einen leichten Rückgang um 2 Prozent hinnehmen, ist aber nach wie vor der zweitbeliebteste Politiker Irlands, mit 42% auf seiner Seite.

Dagegen purzelte der Wert von Fianna Fáil-Chef Micheál Martin um neun Prozentpunkte auf 28 Zähler. Auch hier dürfte die ziemlich blamable Vorstellung um die Frage einer Präsidentschaftskandidatur eine

erhebliche Rolle gespielt haben, nach dem ein von Martin favorisierter Kandidat nach dem anderen das Handtuch warf, bevor es überhaupt zur Nominierung kam, und gleichzeitig willige Kandidaten aus der eigenen Partei blockiert wurden.

Dass der Zuspruch für Sinn Féin sich gegenüber der Wahl im Februar fast verdoppelt hat, ist wohl neben der relativen Konstanz der Regierungsparteien das wichtigste Ergebnis der Herbstumfrage. Dabei ist erstaunlich, dass die Unterstützung für Sinn Féin überproportional von Männern kommt (28%) – nur 11% der weiblichen Wähler sprechen sich für die Republikaner aus. Es scheint auch klar, dass den Grünen unter Eamon Ryan (der keinen Sitz im Parlament hat) kein schnelles Comeback zu gelingen scheint.

Extended Honeymoon

Trotz der schwierigen Wirtschaftslage hat sich die Regierung seit Februar ‘verlängerter Flitterwochen’ erfreuen dürfen, wie die *Irish Times* Ende Oktober feststellte. Bisher sei die Misere im Großen und Ganzen der Vorgängerregierung unter Fianna Fáil und den Grünen angelastet worden. Die Zinssenkung für das irische Rettungspaket, mit der Enda Kenny im Juli vom EU-Gipfel in Brüssel zurückkehrte (siehe [ij 3.11](#)) und die konstant guten Noten, die Irland für die Erfüllung der Stabilitätskriterien erhält, die im Rettungspaket festgelegt sind, sowie die Aufmerksamkeit, die sich zunehmend auf Griechenland verlagerte – all dies hat der irischen Regierung sicher nicht geschadet.

Mitte Oktober sah Enda Kenny sein Land gar als einen ‘europäischen Musterschüler’. Nachdem er von EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso mit Lob geradezu überschüttet worden war, meinte er, Irland könne als Vorbild für andere in die Krise geratenen Euro-Staaten dienen. Er sei jedenfalls zuversichtlich, dass Irland das erste Land sein werde, das den Rettungsschirm von EU und IWF nicht mehr in Anspruch zu nehmen braucht.

Für Irritationen sorgte der im September von seinem Posten zurückgetretene Chef der Europäischen Zentralbank, Jürgen Stark, der Irland kurz vor seinem Rücktritt im September zu größeren Sparanstrengungen aufgefordert hatte. Zwar habe Irland seit 2008 Löhne und Gehälter um 15% gekürzt, aber irische und griechische Arbeiter und Angestellte würden immer noch besser bezahlt als ihre Kollegen in anderen europäischen Ländern.

Am Ende eines eintägigen Staatsbesuchs

Enda Kenny war am Mittwoch, den 16.11.2011 zu einem eintägigen Staatsbesuch nach Berlin gekommen. Er hatte ein Gespräch mit Angela Merkel, dann gemeinsame Pressekonferenz, Lunch, einen Termin bei der Konrad Adenauerstiftung und einen mit Wolfgang Schäuble. Abends hatte die irische Botschaft nach Frankfurt geladen. Die Gästeliste rekrutierte sich aus den Umfeldern und Gästen von Bord Bia (Irish Food Board), IDA Ireland, Enterprise Ireland und Tourism Ireland.

Und ich war so naiv in meinem Glauben, da würden doch fünf oder acht Minuten für mich, das **irland journal, drin sein. Weil wir uns doch seit den neunziger Jahren ganz gut kennen.**

Also, das war der uns letztlich zur Verfügung stehende Zeitrahmen (in Minuten!) – es gab leider kein besseres Drehbuch (Zeiten verteilt über den Abend von ca. 18:45h-21:10h):

1:30: „Du hast Dich aber verändert – so viel Bart“. Und: „Ja, ich hätte mich früher melden sollen. Dein irland journal (mit meiner Rede drin) hab ich bekommen. Danke“

0:45: Fotosession

0:30: „Klasse Rede, sehr launig. Und Angela (Merkel) hat bei Deinem Fußball-Tipp wenigstens diplomatisch gelächelt?“ – „Ja“. (Enda Kenny hatte in seiner Rede gesagt: „Ich und Angela waren uns heute morgen darin einig, dass wir uns nicht einigen können, was das erwartete Fußball-WM Qualifikationsspielergebnis zwischen Deutschland und Irland sein könnte. Ich habe Ihr gesagt: Ihr schießt insgesamt zwei schöne Tore, wir aber drei“)

0:10: (Im Aufbruch) „Wenigstens noch ein Autogramm?“

Angekommen um ca. 18:45h, rauschte der Troß mit großer Eskorte um Punkt 21:10h wie angekündigt, wieder davon, zum Flughafen Frankfurt, zurück mit dem Regierungs-Jet nach Dublin, „nach Hause“. **Nach Hause?** Genau das hatte ich ihn eigentlich fragen wollen: wieviel „zu-

hause“ hat ein Taoiseach denn überhaupt noch? Schon als (am längsten dienender) Parlamentsabgeordneter, dann zusätzlich als Parteivorsitzender – schon da dürfte für Familie wohl kaum Zeit bleiben – aber jetzt als „Häuptling“? Jetzt mit der übernommenen Verantwortung für eine ganze Nation – was bleibt da noch? Wieviele Stunden zuletzt rein privat im eigenen Wohnhaus in Castlebar verbracht, ohne Mobiltelefon, wann zuletzt selbst den Rasen geschnitten? Welches Buch ist seit Monaten noch nicht gelesen, welche CD nicht gehört?

Es war also schnell klar, diese Fragen würden heute nicht beantwortet werden, obwohl er sie geschickt bekommen hatte. Als mir aber sein Regierungs-Pressemann Feargal, den ich deshalb ansprach, in einem Rutsch runterbetete, welche Termine Enda Kenny alle am Freitag und Samstag haben würde, war mir klar: gut Ding will Weile haben.

Das irland journal bleibt dran. Und warum? Weil ich der Meinung bin, daß Irland mit diesem Premierminister den besten seit Jahrzehnten hat: anständig und ehrbar, in keinerlei Skandale verwickelt, und mutig beim Versuch, Irland wieder auf die Beine zu bekommen. Man erinnere sich

alleine an diesen sensationellen Satz (siehe letztes irland journal):

„This is a Republic, not the Vatican“.

Und mit Michael D. bildet er nun ein Dreamteam. Meint

Christian Ludwig



© Jürgen Lecher



Jürgen Lecher

1953 geboren in Bad Waldsee **1981** Diplom der Geologie an der Universität in Göttingen **1982-1984** freiberuflicher Fotograf in Madrid **1984-1987** Fotograf im „Studio Eichhorn“ in Frankfurt **ab 1987** selbstständiger Fotograf in Frankfurt **1988-1993** Mitglied der Künstlergruppe „kip – Kunst im Park“ **1989-1995** freier Dozent für Fotografie an der FOS in Offenbach. **www.lecherfotografie.de**

“Frank Discussions”

Taoiseach Enda Kenny in Berlin

Am 16. November weilte der irische Regierungschef Enda Kenny zu einem offiziellen Besuch in Berlin, um mit Kanzlerin Angela Merkel über die Eurokrise zu sprechen. Es war das erste direkte Treffen seit Kenny im Februar ins Amt des Taoiseach gewählt wurde.

Bei den “freimütigen Gesprächen” wurde deutlich, wo die Konflikte zwischen der deutschen und irischen Position liegen. Der Taoiseach betonte, er habe der Kanzlerin den schwierigen Pfad beschrieben, den Irland in den letzten Jahren betreten habe und ihr versichert, dass sein Land “auf Kurs” bleiben werde, um die Stabilitätsauflagen des Finanzpakets zu erfüllen.

Wenn es aber um die von Deutschland geforderten Änderungen des EU-Grundlagenvertrags gehe, sei die irische Position, dass jeder Schritt in Richtung einer größeren Vertragsänderung “eine große Herausforderung” wäre. Er sei der Ansicht, dass die unmittelbare Krise mit den Mitteln und Instrumenten des bestehenden Vertragswerks gelöst werden müsse. Er freue sich darauf, mit Frau Merkel und ihrer Regierung zusammenzuarbeiten, besonders im Hinblick auf die Übernahme der EU-Präsidentschaft durch Irland im ersten Halbjahr 2013.

Kanzlerin Merkel dagegen beharrte darauf, dass Deutschland eine “sehr begrenzte aber klare Vertragsänderung” wünsche, um den EU-Institutionen mehr Einfluss auf nationale Haushaltspolitik zu ermöglichen. EU-Staaten müssten für Verletzungen des Wachstums- und Stabilitätspakts vor den Europäischen Gerichtshof zitiert werden können. Kenny dagegen fürchtet nicht nur, dass dies ein neues Referendum in Irland provozieren würde – das Aufschneiden des Vertrages von Lissabon könne auch andere Staaten ermuntern, ihrerseits Änderungen zu fordern.



Pressekonferenz in Berlin: Enda Kenny und Angela Merkel
(Foto: Sean Gallup/Getty Images)

Die Pressekonferenz geriet zunehmend frostiger und kontrastierte merklich zu dem warmen Empfang, der dem Taoiseach zu Beginn seines Besuchs zuteil geworden war.

Hintergrund dieser Abkühlung der Beziehung ist einerseits die deutsche Zurückhaltung bei der Lockerung der Konditionen des EU/IWF-Finanzpakets für Irland, aber auch der, so irische Diplomaten, tiefergreifende Wandel der deutschen EU-Politik unter Merkel. Deutschland sei traditionell ein Anwalt der kleineren Staaten in der EU gewesen und habe sich für die “community method” stark gemacht – die Arbeit durch die EU-Institutionen (in denen die Mitgliedsstaaten alle eine Stimme haben, ob klein oder groß). Seit Ausbruch der Finanzkrise versuche Merkel aber zunehmend, an den EU-Institutionen vorbei direkt mit der französischen Regierung den Kurs der Eurozone zu bestimmen. ■

Enda Kenny dagegen bekräftigte, er werde am Versprechen der Vorgängerregierung festhalten, keine weiteren Lohnsenkungen im öffentlichen Sektor zu verfügen. Und Eamon Gilmore und Pat Rabbitte verbateten sich die neuerlichen Ratschläge als ‘nicht hilfreich’. Die für Dezember geplanten Einschnitte von 3,6 Milliarden Euro würden schmerzhaft genug. Die Wirtschaft dürfe nicht in eine Depression gespart werden.

1.300 Euro mehr pro Haushalt

Denn die irische Bevölkerung muss sich bereits mit erheblich verteuerten Lebenshaltungskosten abfinden und den Gürtel enger schnallen. Im Schnitt sind die Ausgaben eines irischen Haushalts im letzten Jahr um 1300 Euro angestiegen. Gerade hat Greenstar, der landesweit größte Müllentsorger, eine Preiserhöhung angekündigt (begründet mit der neuen Müllablagegebühren der Regierung, die im Juli 2012 erneut erhöht wird).

Strom, Gas, Versicherungen und Darlehen sind alle merklich teurer geworden. Allein die Krankenversicherung stieg laut der irischen Statistikbehörde um 22,4%. Lebensmittelpreise, Kleidung und Mieten sind auch angestiegen, wenn auch nicht so drastisch.

Preissteigerungen (für einen irischen Durchschnittshaushalt)

Krankenversicherung:	800 Euro
Gas:	149 Euro
Strom:	126 Euro
Versicherungen:	100 Euro
Baudarlehen:	100 Euro

Auf der anderen Seite, bei den Einkommen, beginnen die Einschnitte der Regierung zu wirken. Was das Sparprogramm angeht, hat die Regierung nämlich bereits Nägel mit Köpfen gemacht:

- Gehälter im öffentlichen Dienst wurden gekürzt, darunter auch die von Ministern und von Taoiseach Enda Kenny.
- Eine Gehalts-Obergrenze von 92.000 Euro im Jahr wurde für Berater von Regierungsmitgliedern eingeführt – die allerdings für die Berater von Enda Kenny nicht zu gelten scheint.
- Eine Rentenreform im Öffentlichen Dienst sieht vor, dass alle neu Eingestellten erst mit 68 in Rente gehen können, und dass nicht mehr das letzte Gehalt zur Berechnung des Rentenbetrags herangezogen wird, sondern das Durchschnittsgehalt über die gesamte Dienstzeit hinweg. Außerdem sollen Rentenerhöhungen nicht mehr an Gehaltserhöhungen gekoppelt sein, sondern an den Verbraucherpreisindex.

Damit verfolgt die neue Regierung einen politischen Pfad, der sich von dem der Vorgängerregierung nicht wesentlich unterscheidet. Und obwohl die Öffentlichkeit dies durchaus wahrzunehmen scheint, wird es der Regierung (noch) nicht angekreidet. Weit mehr als 50% der Wähler sind der Ansicht, dass die Regierung bei der Umsetzung ihrer wirtschafts- und finanzpolitischen Versprechungen keine Fortschritte gemacht habe.

Zuversicht

Und die Zahlen sprechen ihre eigene Sprache: Anfang November gab das Finanzministerium bekannt, dass das Steuerdefizit von Januar bis Oktober bei 22,2 Milliarden Euro lag, verglichen mit einem Loch von 14,4 Milliarden im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Erneut führt Finanzminister Michael Noonan dies auf die Übernahme von Altlasten (Rekapitalisierung der Banken und Anglo Irish-Abwicklung). Doch es gibt zu bedenken, dass die Mehrwertsteuer in den letzten fünf Monaten jeweils hinter den Erwartungen zurückblieb.

Insgesamt aber, so Noonan, sei das Steueraufkommen etwas stärker angestiegen als erwartet. Auch die Irische Zentralbank sieht die Wirtschaftsentwicklung mit etwas größerer Zuversicht – das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts – im letzten Jahr noch -1%, und im Jahr davor -7,6% – wird für 2011 mit +1% prognostiziert.

Anzeichen von Arroganz?

Die Zeit scheint gekommen, da Entscheidungen dieser Regierung für die weitere Entwicklung verantwortlich gemacht werden. Zu turbulenten Szenen kam es Anfang November, als die Regierung einen Rückzieher gegenüber ihren Wahlversprechungen machte. Es ging um den Beschluss, den Anteilseignern der verstaatlichten und in Abwicklung befindlichen Anglo Irish Bank 715 Mio. Euro zurückzuzahlen. Enda Kenny erklärte, die Vorgaben der Europäischen Zentralbank ließen ihm keine andere Wahl – aber linke Abgeordnete und Sinn Féin ließen dies nicht gelten und zogen zeitweise aus Protest aus dem Dáil aus, um vor Leinster House zu demonstrieren und ein Referendum zu fordern.

Auch in Irland hat die Occupy-Welle Fuß gefasst – von Dublin bis Waterford. “Wir sind die 99% von Irland und wir fordern eine souveräne Republik.” Die Zelt-Protestler teilen die Ansicht der Vereinigten Linken und von Sinn Féin, nach der die drakonische Sparpolitik der Regie-



rung auf Diktat der Eurozone und auf dem Rücken der Armen und der Niedrigverdiener ausge tragen wird. Während die Verantwortlichen für die Krise, die Banker und Spekulanten, praktisch ungeschoren davon kommen. Die linke Opposition wird den im Dezember anstehenden Sparhaushalt auf seine wirtschaftlichen und vor allem sozialen Auswirkungen abklopfen.

Denn so richtig in die Verantwortung genommen wird die immer noch neue Regierung mit dem Budget im Dezember, wenn weitere 3,6 Milliarden Euro eingespart werden sollen. Die Regierung geht durch die Umfragen gestärkt in diese neue Phase. Sie hat eine überwältigende parlamentarische Mehrheit, und die Opposition ist geschwächt und zersplittert.

Aber, warnt die *Irish Times*, das sollte die Regierung nicht dazu verführen, selbstherrlich und arrogant zu werden. Dass das Referendum über Untersuchungsausschüsse gescheitert sei, müsse Alarmglocken läuten lassen. Es sei eine ‘willkommene blutige Nase für die Koalition und ihre Überheblichkeit.’ Denn der Grund für die Niederlage sei darin zu suchen, dass die Regierung – und die verantwortlichen Minister – zu selbstgefällig ans Werk gegangen seien und die Zustimmung quasi vorausgesetzt hätten. Die Referenden seien übereilt und ohne die notwendige Diskussion (und unter dem Schatten der Präsidentschaftswahl) durchgeführt worden – ein Schritt, den die *Irish Times* als ‘unweise’ bezeichnete. Es sei ein schlechtes Beispiel gesetzt worden – und dafür habe die Regierung zumindest teilweise die Quittung erhalten.

Eberhard Bort